

Wissenschaftliches Kolloquium

«In Serie. Architekturmoderne zwischen Zweckbau und Sozialutopie»

Universität Bern / 8./9.11.2018

Organisiert von:

Dr. Sarah M. Schlachetzki / Universität Bern / sarah.schlachetzki@ikg.unibe.ch,

Dr. Tino Schlinzig / Technische Universität Dresden / tino.schlinzig@tu-dresden.de

Im Rahmen ihrer Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe «System & Serie» richteten Dr. Sarah M. Schlachetzki (Universität Bern) und Dr. Tino Schlinzig (Technische Universität Dresden) im November ein internationales wissenschaftliches Kolloquium aus. Es wurde zum Anlass genommen, Kolleginnen und Kollegen zusammen zu bringen, die zum Systembau im Engeren und der Nachkriegsmoderne im Weiteren, deren architekturhistorischen/-theoretischen Einordnung sowie kulturellen und sozialen Implikationen arbeiten. Ziel war es, den fachlichen Austausch und die Vernetzung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu fördern.

Den Einstieg in den ersten Teil «Impulsreferate und Diskussionsblock I» bestritt die Historikerin Rhea Rieben, M.A., von der Universität Basel mit einem Beitrag aus den Forschungen zu ihrer Dissertation «Bauen für das Volk. Gesellschaftspolitische Entwürfe in der Architektur der Zwischenkriegszeit am Beispiel des 'Haus zum Neuen Singer' (1927-1929)». Ebenfalls aus ihrem Dissertationsprojekt berichtete Christina Sammüller, M.A., von der Universität Augsburg mit Darstellungen zu Gesamtschulen und Schulzentren der 1960er- und 1970er-Jahre in der Bundesrepublik Deutschland und zur exemplarischen Untersuchung eines Schulkomplexes in Augsburg. Mit einem spezifischen Fokus auf Schulbauten, diesmal der sogenannten «Ostmoderne», stellte der an der Bauhaus-Universität in Weimar forschende und lehrende Dr. Mark Escherich architekturhistorische und -theoretische Überlegungen unter dem Titel «Serialität als Herausforderung – Perspektiven von Architekturgeschichte und Denkmalkunde auf die späte DDR-Moderne» zur Diskussion.

Für den Abschluss des ersten Kolloquiumstages konnten der an der Humboldt-Universität in Berlin forschende und lehrende Architektursoziologe PD. Dr. Michael Makropoulos sowie der am KIT in Karlsruhe arbeitende Architekturtheoretiker Prof. Dr. Georg Vrachliotis für ein durchaus kontroverses Gespräch gewonnen werden. Moderiert wurde das Gespräch von Dr. Sarah M. Schlachetzki und Dr. Tino Schlinzig. Die erfreulich gut besuchte Veranstaltung lieferte für die weitere Diskussion wertvolle Impulse.

Dipl.-Ing Lucia Gratz (ETH Zürich) eröffnete am Folgetag den zweiten Teil des Workshops mit einer Systematisierung von in der Schweiz vorfindlichen Bausysteme und deren konstruktive Charakterisierung. Einblicke in die denkmalpflegerische Praxis im Umgang mit (System-)Bauten der Nachkriegsmoderne bot der Vortrag von Dr. Simone Meyder (Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart). Unter der Überschrift «Gebäude als Fluss von Transformationen» stellte Hendriekje Alpermann von der Universität Lausanne ihre architektur-soziologischen Forschungen und vom Theorieprogramm der «Science and Technology Studies» sowie der «Actor-Network-Theory» inspirierten Ableitungen zur Rollbergsiedlung in Berlin vor. Den Abschluss der beiden Referats- und Diskussionsblöcke bildete ein Beitrag der am ETH Wohnforum in Zürich forschenden

den Soziologin Dr. Eveline Althaus, die im Rahmen ihrer Promotion das Konzept der *Hausbiografien* exemplarisch anhand von Grosswohnbauten der 1960er- und 1970er-Jahren in der Schweiz empirisch fundiert weiterentwickelt hat.

Beide Teile mündeten in einem dichten dritten Arbeitsblock, der Raum für vertiefende Diskussionen und die Entwicklung weiterer Anschlussfragestellungen bot.